

Medienmitteilung

Basel, 11. Juni 2021

Kinderärzte warnen vor lebensgefährlichen Knopfbatterien

Wenn ein Kind eine Knopfbatterie verschluckt, kann sich sein Leben schlagartig verändern. Eltern sind sich der verheerenden Folgen kaum bewusst. Die Fallzahlen sind während des Lockdowns dramatisch gestiegen. Anlässlich des Welt-Knopfbatterie-Tags vom 12. Juni möchte eine Arbeitsgruppe von Schweizer Kinderärzten die Öffentlichkeit sensibilisieren und gibt Tipps zur Prävention.

Baby Elias (Name geändert) ist zehn Monate alt, als er auf einmal nichts mehr essen will. Als seine Eltern bemerken, dass er generell nicht mehr schluckt, bringen sie ihn sofort ins Kinderspital auf den Notfall. Auf dem Röntgenbild (siehe Foto) wird ein Fremdkörper in Elias Speiseröhre ersichtlich. Es folgt eine Notoperation unter Vollnarkose. Entfernt wird eine Knopfbatterie. Wie sich später herausstellt, hat Elias diese irgendwie aus einer Fernbedienung entnehmen können.

Die Batterie hat in Elias Speiseröhre eine chemische Reaktion in Gang gesetzt und sie stark verätzt. Doch er hatte Glück. Dank der schnellen Vorstellung im Spital und sofortigen professionellen Versorgung bleibt für ihn der Zwischenfall ohne schwere Folgen.

Innert Minuten verheerend

Andere Kinder haben weniger Glück. Eine Knopfbatterie kann bereits wenige Minuten nach dem Verschlucken verheerende Folgen erzeugen. Typisch sind Verätzungen der Speise- und/oder Luftröhre. Weltweit leben deswegen viele Kinder mit schweren Einschränkungen. Sie können nicht mehr selbstständig schlucken, müssen durch eine Sonde ernährt oder mechanisch beatmet werden und zahlreiche Folgeoperationen durchstehen. Für manche Kinder endet ein Knopfbatterie-Vorfall sogar tödlich.

Besonders schlimm trifft es meist sehr junge Kinder und Säuglinge. Sie können nicht sagen, ob oder was sie verschluckt haben. Dies kann die Entfernung des Fremdkörpers verzögern. Schwerwiegende Folgen kann eine Knopfbatterie bereits wenige Minuten nach dem Verschlucken erzeugen.

Versteckte Gefahr lauert überall

Der Welt-Knopfbatterie-Tag vom 12. Juni wird in Erinnerung an all diese Kinder begangen. Im Pandemiejahr verdient dieser Tag eine besondere Beachtung. Wie eine [italienische Studie](#) zeigen konnte, ist es während des Lockdowns zu einem dramatischen Anstieg solcher Vorfälle gekommen. Auch Kinderärzte aus anderen Ländern berichten von einer spürbaren Zunahme.

In der Schweiz haben sich nun einige Kinderärzte zu einer Arbeitsgruppe zusammengesetzt. Gemeinsam wollen sie den Welt-Knopfbatterie-Tag nutzen, um vor den Gefahren zu warnen. Zu dieser Arbeitsgruppe zählen:

- **Dr. med. Pascal Müller**, Präsident der Schweizerischen Gesellschaft für Pädiatrische Gastroenterologie, Hepatologie & Ernährung
- **Prof. Gian Paolo Ramelli**, Präsident der Schweizerischen Fachgesellschaft für Kinder- und Jugendmedizin
- **Dr. med. Marc Sidler**, Präsident Kinderärzte Schweiz
- **Prof. Carsten Posovszky**, 1. Vorsitzender der deutsch-schweizer-österreichischen Gesellschaft für pädiatrische Gastroenterologie und Ernährung (GPGE e.V.)
- **PD Dr. med. Raoul Furlano**, Mitglied der European Society of Paediatric Gastroenterology, Hepatology and Nutrition (ESPGHAN) Endoskopie-Arbeitsgruppe

Gemeinsam möchte die Arbeitsgruppe nicht nur Eltern und Lehrpersonen sensibilisieren, sondern auch die Industrie und Politik. «Es ist uns Ärzten ein grosses Anliegen, möglichst viele Menschen weltweit über die versteckten Gefahren dieser Knopfzellen aufzuklären und auf die Wichtigkeit hinweisen, dass Knopfzellenbetriebene Geräte verschlussicher verarbeitet werden», sagt PD Dr. med. Raoul Furlano, Leiter Gastroenterologie & Ernährungsberatung am Universitäts-Kinderspital beider Basel (UKBB). «Politiker sollten die Hersteller dazu drängen, Fabrikationsnormen zu erfüllen und die Entwicklung neuer und nicht schädlicher Energieträger zu fördern.»

Von Spielzeug über Haushaltsgeräte bis LED-Kerzen kommen derzeit zahlreiche Produkte mit unsicheren Verschlüssen auf den Markt. Verschlüsse, die für Kinder leicht zu öffnen sind – oder aus denen die Batterien sogar von allein herausfallen können.

Tipps gegen die versteckte Gefahr

- Prüfen Sie in Ihrem Haushalt, welche Geräte Knopfzellenbetrieben sind. Stellen Sie sicher, dass diese Geräte ein gut gesichertes, nur mit Schraubenzieher zu öffnendes Batteriefach haben. Verkleben Sie unzureichend gesicherte Verschlüsse mit einem starken Klebeband, insbesondere von Spielsachen, Fernbedienungen, Küchenwaagen oder anderen leicht zugänglichen Gegenständen.
- Verwahren Sie gebrauchte Knopfzellen sicher verschlossen und für Kinder unzugänglich auf.
- Informieren Sie Grosseltern, Tanten, Onkel, Freunde und machen Sie alle auf die Gefährlichkeit von Knopfzellen aufmerksam, nutzen Sie dazu auch Social Media.
- Verlieren Sie keine Zeit! Gehen Sie bei verschluckter Knopfzelle sofort zum nächsten Spital, geben Sie davor noch ein Löffel Honig, das kann die Verätzungen stark reduzieren.

Für Rückfragen und Interviews

Universitäts-Kinderspital beider Basel (UKBB)

PD Dr. med. Raoul Furlano, Abteilungsleiter Gastroenterologie & Ernährung, +41 79 469 60 69.

Universitäts-Kinderspital Zürich

Prof. Carsten Posovszky, Abteilungsleiter Gastroenterologie & Ernährung, +41 44 266 73 85.